

Corinna Henning

Neurolinguistisches Programmieren

Lernstrategien unter besonderer Berücksichtigung des verstehenden Lesens

Das Neurolinguistische Programmieren (NLP) war ursprünglich vor allem ein psychotherapeutischer Ansatz; im Verlauf der letzten Jahre ist es aber mehr und mehr in den pädagogischen Bereich eingedrungen. Die vorliegende Dissertation* an der Hochschule St. Gallen stellt dar, was NLP ist, beschreibt die wichtigsten Begriffe und Vorgehensweisen und vergleicht NLP mit den gebräuchlichen Lernstrategien auf kognitivistischer Grundlage. Die beiden Hauptfragen, welche die Autorin in ihrer Dissertation zu beantworten sucht, sind folgende: Wie ist das NLP-Strategiekonzept im Vergleich zur kognitivistischen Lernstrategieforschung zu beurteilen? Und, konkreter: Wie unterscheiden sich erfolgreiche und nicht erfolgreiche Textverarbeiter, die ein NLP-Training absolviert haben, beim verstehenden Lesen von Texten hinsichtlich ihrer Lernstrategien?

In ihren Überlegungen zur ersten Frage postuliert die Autorin unter anderem die Notwendigkeit, dass sich NLP bezüglich seiner prioritären Ausrichtung am Nützlichkeitsprinzip Gedanken machen müsste; falls das Konzept in Zukunft auch in wissenschaftlichen Kreisen auf Anerkennung stossen wolle, müsse NLP theoretischen Fragestellungen mehr Platz einräumen und sich vergleichenden Evaluationen öffnen. Es scheint auch, dass unge-nügend ausgebildete Personen unter dem NLP-Label Dinge tun, welche das Konzept diskreditieren. Hier müsste entweder mehr Kontrolle durch ein zu implementierendes NLP-Gremium stattfinden oder der Zugang zu NLP-Ausbildungen selektiver gestaltet werden.

Was die zweite Frage betrifft, so hat die Untersuchung der NLP-Strategien am gewählten Beispiel die Ergebnisse der kognitivistischen Lernstrategieforschung im wesentlichen bestätigt. Erfolgreiche Textverarbeiter unterschieden sich von den nicht erfolgreichen stark dadurch, dass sie sich bedeutend mehr innere Bilder machten. Ein für die Schule interessantes Ergebnis ist, dass die sogenannte Subvokalisation (d. h. das Mitsprechen des zu lesenden Textes, wobei dieses Sprechen auch bloss in unhörbaren Bewegungen der Sprechmuskulatur bestehen kann) für das Verstehen offensichtlich hinderlich ist. Mit anderen Worten ist das Lautlesen im Unterricht also nicht dazu angetan, das Leseverständnis zu fördern.

Quelle: Information Bildungsforschung, Aarau

*Henning, Corinna: Neurolinguistisches Programmieren und Lernstrategien unter besonderer Berücksichtigung von Lernstrategien beim verstehenden Lesen - ein Vergleich und eine empirische Analyse. St. Gallen: Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften, 1995, 392 S. (Diss. St. Gallen; 1737)

Adresse: Corinna Walser-Henning, Forchstrasse 24, CH-8704 Herrliberg, Tel. 01 / 915 34 30